

---

*Flieder, Hollunder* (*Sambucus nigra*).

(Der frisch aus den Blättern und Blumen ausgepresste Saft, mit gleichen Theilen Weingeist gemischt).

---

Kein Gewächs ist nächst der Feldchamille mehr und häufiger arzneilich als Hausmittel gemißbraucht worden, als der Flieder; ja man hielt ihn nicht einmal für wahre Arznei, sondern belegte ihn oft bloß mit dem verächtlichen Namen Hausmittel, gleich als hätte sein Gebrauch wenig oder nichts zu bedeuten.

Der so ofte Gebrauch des Flieders im gemeinen Leben ist freilich ein stillschweigender Beweis seiner Vielnützigkeit. Aber aus seiner Vielnützigkeit folgt nicht, daß er auch da, wohin er nicht paßt, unschädlich sey.

Er muß schon, nach der gesunden Vernunft zu urtheilen, als Arznei, und, dergleichen er auch ist, als kräftige Arznei in unpassenden Fällen Nachtheil bringen, weil jede, in den ihr angemessenen Fällen heilende Arznei für sich schon bei Gesunden Krankheitszufälle erregt, wie viel mehr also in den für sie nicht geeigneten Krankheitsfällen Uebel zu Uebel fügen muß.

Der gewöhnliche Schlag von Aerzten wird die von Flieder in Krankheiten, wo er am unrechten Orte angewandt wird, hinzugefügten Beschwerden freilich nicht gewahr, aber bloß deshalb nicht, weil er die

reinen, eigenthümlichen Beschwerden, welche dieß Gewächs für sich (in gesunden Körpern) erzeugt, weder weiß, noch wissen will. Aber aus seiner Nichtkennung dieser Beschwerden folgt nicht, daß sie sich nicht ereigneten und die Krankheiten nicht verschlimmerten, wo der Flieder im unangemessenen Falle gebraucht ward. — Das Elend bedrängter Unterthanen ist dennoch da, wenn auch der Minister seine Augen davon abwendet, die Bittschriften nicht annehmen will, oder sein Ohr vor ihren Wehklagen zustopft.

Der gemeine Arzt läßt auch wohl neben seinen, als Arznei verordneten Vielgemischen ganz andrer Art, um die Quacksalberei vollständig zu machen, noch Thee von Chamillen oder Flieder-Blüthen (es gilt ihm ziemlich gleich, welches von beiden Hausmitteln) trinken; wie kann er wohl da erfahren, was der Flieder oder die Chamille nütze oder schade? Ja, er läßt den Fliederblumen- oder Chamillen- Aufgufs oft Gesunde als einen gesund erhaltenden und gleichsam noch gesünder als gesund machenden Thee, statt Frühgetränks, täglich trinken. So wenig kennt er die Natur der Arzneien!

Ungeachtet der hier folgenden Symptome nur wenige sind, (diese Pflanze ist daran noch weit reichhaltiger), so werden sie doch denen, welche nicht schon von dem uralten Vorurtheile und Schlendriane gegen die Wahrheit verblendet sind, die Augen öffnen, um einzusehen, daß diese und jene an Gesunden beim Fliederthee-Trinken erschienenen Beschwerden wahre, ihnen von diesem Aufgusse zugefügte Krankheitszustände sind, und wenn der Arzt Willens ist, nach Natur und Gewissen zu handeln, so wird er aus diesen Symptomen schon zum Theil lernen, wo er den Flieder einzig zum Heile, bloß in den dazu geeigneten, homöopathischen Fällen anzuwenden habe.

Homöopathisch angewandt bedarf man nur eines kleinen Theils eines Tropfens des oben beschriebenen Saftes zur Gabe, um alles auszurichten, was heilsamlich mit ihm ausgerichtet werden kann; große Töpfe Fliederthees hingegen ausgetrunken können in den angemessenen Fällen auch nicht mehr thun, als die homöopathischen Uebel heben; sie schaden aber auf der andern Seite durch übergroße Erregung von Hitze und unbändigem Schweiß, welcher den Kranken seiner Kräfte beraubt, so daß er längere Zeit braucht, um sich wieder zu erholen.